in Rechtsprechung und Schrifttum genau – mitunter durch wörtliche Zitate – nachgezeichnet und für die Darstellung allgemeiner zivilrechtlicher Fragen – etwa der Verjährung, des selbständigen Beweisverfahrens oder des Sachverständigenbeweises – auch die zu anderen Rechtsgebieten ergangene Rechtsprechung ausgewertet. Entscheidungen zu zahllosen speziellen Behandlungssituationen werden systematisch katalogisiert aufbereitet. Dies eröffnet eine zügige Information darüber, in welchen Fällen die Rechtsprechung eine Aufklärung unmittelbar vor dem Eingriff nicht genügen lässt, wann in den einzelnen medizinischen Fachgebieten in bestimmten Konstellationen eine Nichterhebung von Diagnose- und Kontrollbefunden als fehlerhaft angesehen oder ein grober Behandlungsfehler angenommen wurde.

Insgesamt erheben die überaus gehaltvolle Art und Weise der Darstellung, die Praxisorientierung und nicht zuletzt die ausgezeichnete Verständlichkeit das Buch zu einem in der Rechtspraxis unverzichtbaren Standardwerk. Selbst zu komplexen Problemen geben die Autoren präzise und fundiert Auskunft, so dass letztlich kaum eine Frage offen bleibt. An der Fortsetzung des Erfolgswegs des *Martis/Winkhart* besteht kein Zweifel.

DOI: 10.1007/s00350-010-2669-2

Die Enthumanisierung der Medizin. Gesundheitspolitik am Abgrund einer missglückten Staatskunst.

Von Eckhard Böcher. Verlag J.G. Hoof, Warendorf 2010, 133 S., geb., €12,80

Ein ungewöhnliches Buch! Der Autor mit langjähriger Erfahrung als Krankenhausarzt, niedergelassener Vertragsarzt und Mitverantwortlicher eines privaten Klinikums sowie Gastprofessor hat sich den Kopf trotz organisatorischer Alltagsfragen und bürokratischer Hemmnisse in der Gesundheitsversorgung frei gehalten, das Gesundheitssystem in der Bundesrepublik Deutschland aus einer übergeordneten, eher philosophischen und ethisch-humanistischen Sicht zu beschreiben und zu bewerten. Er geißelt die Ökonomie, die in ihren Prognosen in der Weltwirtschaft kläglich versagt, die Finanzkrise weitgehend mitverursacht hat und auch eine Ökonomisierung der Medizin mit all ihren Nachteilen herbeigeführt hat. Das Arzt/Patient-Verhältnis sei dadurch auf der Strecke geblieben und durch eine technologische und technokratische Struktur ersetzt worden. Der Patient in seiner persönlichen individuellen Not sei alles andere als eine nur statis-

tische Größe. Die in der Medizin erforderliche Zuwendung, Empathie, das notwendige Vertrauen, Engagement und die Erfahrung seien entscheidende Elemente ärztlicher Tätigkeit. Dies alles sei aber über die ökonomische Bewertung von Leben und Gesundheit nicht vermittel- und steuerbar.

Er bedauert, dass Ärzte ihre Ethik immer mehr aus dem Auge verlieren. Den Einbruch der Ökonomie in die ärztliche Tätigkeit bezeichnet er keineswegs als fortschrittlich, „sondern für alle unmittelbar Betroffenen ein rückschrittliches Unglück“. Die nach ärztlichem Selbstverständnis angestrebte Optimierung der Patientenversorgung sei ersetzt worden durch ökonomische Überlegungen, umgesetzt durch ausufernde Gesetzgebung.

Böcher befürchtet, der Patient könne in diesem System instrumentalisiert werden; er kritisiert das naturwissenschaftliche Krankheitsverständnis; der Mensch sei auf Dauer nicht auf seine Krankheitssymptome reduzierbar. Er plädiert für eine Medizin mit menschlichem Antlitz. Das „inhumane Kernstück marktwirtschaftlicher Heilkunde“ sei ein „tödliches Virus für die Medizin“. Statt einer wissenschaftlich-technokratischen Gesinnung in der Medizin favorisiert er eine Sphäre mit Empathie, Freundlichkeit, Güte, Verständnis, ein Umfeld, das auch Leid, Traurigkeit und Unglück zulässt. Die „verbürokratisierte Einmischung (der Gesetzgebung) in die alltägliche Patientenversorgung“ sei insoweit kontraproduktiv.

Die Überschrift eines Kapitels lautet bezeichnenderweise: „Die Kunst des Heilens zerbricht“. Neben der Ökonomie und der wertewendischen Politik (mit dem bürokratieüberbordenden Gesundheitsfonds) kritisiert *Böcher* auch die Geschäftsführer von Krankenhäusern, deren Erfolg sich an Zahlen, nicht aber an einer Vermehrung humanitärer Ziele messen lassen muss.

Natürlich fragt der Leser auch nach Abhilfe und Reformvorschlägen. Der Autor verheddert sich aber nicht in einzelnen Reformvorhaben. Er kritisiert die handwerklichen Mängel und Widersprüche in der Normgebung, die „Orientierungslosigkeit der Akteure“, und deutet damit letztlich auf eine Grundursache der gegenwärtigen Situation: „Ökonomie ersetzt ein durch und durch humanitäres Gesundheitswesen mit gegenseitigem Vertrauen und unverbrüchlicher Ethik der Akteure“. Insofern beklagt er auch, dass in der Aus- und Weiterbildung historische, ethische, soziologische und demographische Grundlagen, die für ärztliches Tun und die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens notwendig sind, nicht vermittelt werden. Als halbherzig bezeichnet er auch die gegenwärtigen Reformüberlegungen der neuen Bundesregierung. Er wundert sich, dass das kritische Bürgertum gegen die Verpflichtung der Staatsmedizin und den „liberalen Ausverkauf unseres Gesundheitssystems“ nicht aufgeht. Angegriffen würden nach der Sündenbocktheorie allenfalls die Ärzte als Leistungserbringer im unmittelbaren Kontakt zu den Patienten. Er beklagt die Einflussnahme des Rechts auf die Medizin, beanstandet das Anspruchsdenken vieler Patienten und deren abergläubische Erwartung in medizinische Wunder oder den absoluten Anspruch auf Heilung.

Rechtsanwalt Dr. iur. Gernot Steinhilper,
Wennigsen, Deutschland